

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	95 (1997)
Heft:	12
Artikel:	Wassergeburt
Autor:	Vlajkovic-Fäh, Barbara
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Seit 1991 ist die Geburt im Wasser eine harddiskutierte Strömung in der Geburtshilfe mit Meinungen pro und contra. Die Umfrage, deren Resultate in diesem Heft vorgestellt werden, konzentriert sich auf die



Sicht der Hebammen. Obwohl laut der Umfrage Ärzte den Gebrauch der Wanne oft verbieten, stehen Geburtshelfer der Wassergeburt unter bestimmten Bedingungen

zunehmend positiv gegenüber. In einem Beitrag in der namhaften gynäkologischen Fachzeitschrift «Speculum» (1/97) kommen die Autoren unter dem Titel «Wassergeburt – eine positive Bestandesaufnahme» zu folgendem Schluss: «Akzeptiert werden kann die Wassergeburt bis auf weiteres als Teil einerfrauenorientierten, selbstbestimmenden Geburtshilfe, die sich viel mehr in einer Grundhaltung von Hebammen, Ärzten und Spitäler im Ganzen manifestiert, bei der die Wassergeburt nur eine von vielen Manifestationen des Respekts vor der Selbstbestimmung der Frau darstellt.»

Voraussetzung für diese Akzeptanz sei jedoch das Einhalten von strikten Rahmenbedingungen und Richtlinien, damit die Wassergeburt den Ansprüchen der modernen Geburtshilfe genüge. Zu den Rahmenbedingungen gehören für die Autoren die Durchführung im Spital, eine kontinuierliche Geburtsüberwachung, ausreichende Personalpräsenz, das zügige Herausheben des Neugeborenen aus dem Wasser und die strikte Beschränkung auf Normalgeburten. Als Neuentwicklung in der Geburtshilfe solle die Wassergeburt auch nach wissenschaftlichen Kriterien überprüft werden.

Barbara Vlajkovic-Fäh

Aus Sicht der Hebammen

Wasser-geburt

Geburten im Wasser werden in immer zahlreicher Spitäler und Geburtshäusern angeboten. Die begleitende Diskussion wurde hart geführt, Artikel dafür und vor allem dagegen geschrieben. Trotzdem installieren immer mehr Institutionen eine Badewanne. Eine Badewanne kaufen heisst aber noch lange nicht Wassergeburten durchführen.

Barbara Vlajkovic-Fäh

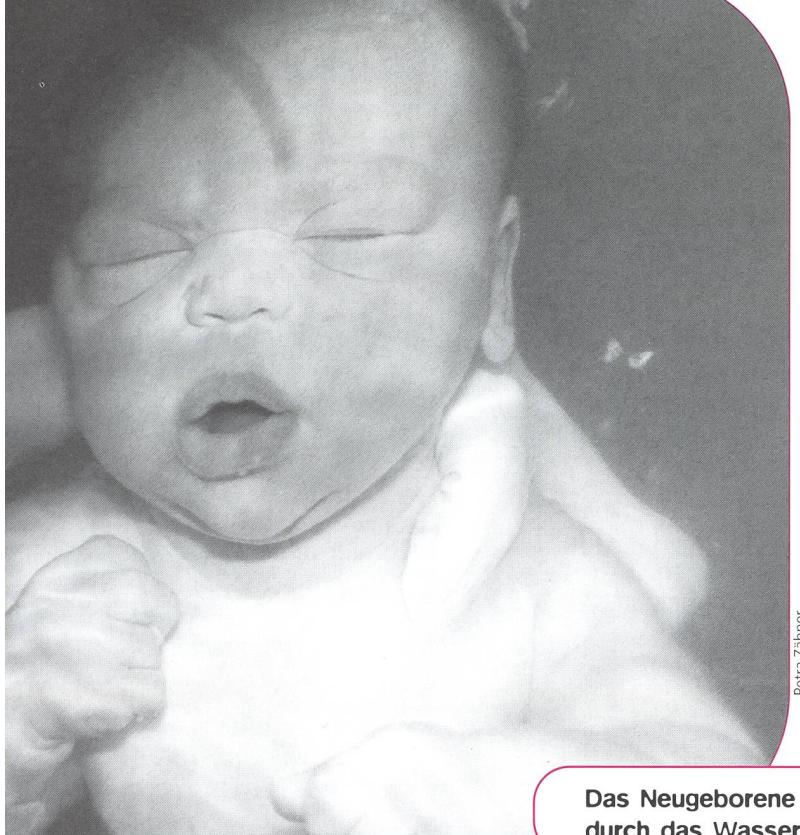
WELCHE Sicht vertreten die Hebammen in diesem Teil der geburtshilflichen Landschaft? Sind sie dafür oder dagegen, welche ist ihre Meinung? Eine kleine Umfrage sollte darüber Klarheit schaffen. Ich schrieb deshalb im Mai 1997 in jedem Kanton mindestens ein öffentliches und ein privates Spital an. Alle Universitätsspitäler wurden berücksichtigt, im Glauben, dass doch sie die grössten wissenschaftlichen Beiträge zur Diskussion bringen. Die Geburtshäuser wurden separat kon-

taktiert. Leider kamen nicht alle Fragebogen zurück, so dass die Resultate keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben oder generalisiert werden können. Vor allem die Resultate der Privatspitäler erstaunen, wobei wohl nur Anbieter der Wassergeburt den Fragebogen zurückschickten. Folgend ein Überblick über den Rücklauf:

Als erstes stellt sich also die Frage, welche Spitäler eine Badewanne haben und wie sich die Häufigkeit in bezug auf die Gebärmutter verteilt.

	verschickte Fragebogen				zurückerhaltene Fragebogen			
	dt. CH	fr. CH	it. CH	Total	dt. CH	fr. CH	it. CH	Total
öffentliche Spital	22	7	2	31	18	3	0	21 (67,7 %)
Privatspital	7	6		13	6	0		6 (46,1 %)
Geburtshaus	8			8	7			7 (87,5 %)
Total				52				34

Tabelle 1: Verschickte und zurückerhaltene Fragebogen nach Sprachregionen.



Petra Zähner

Das Neugeborene taucht durch das Wasser auf.

Abbildung 1 zeigt die Verteilung auf, immer in bezug auf den Status des Spitals.

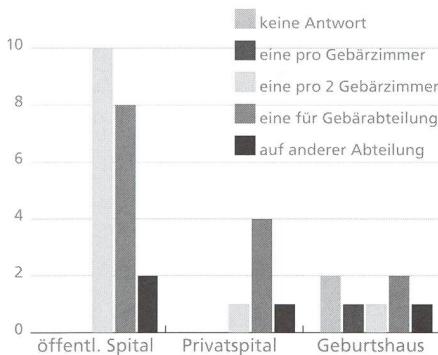


Abbildung 1:
Anzahl Badewannen auf Abteilung.

94,1% der Gebärabteilungen weisen eine oder mehrere Badewannen aus, wobei die meisten Gebärabteilungen eine Badewanne für die ganze Abteilung (42,2%), die öffentlichen Spitäler aber offenbar häufiger eine Badewanne für zwei Gebär-

zimmer haben. Ausser einem Gebärhaus haben alle eine Badewanne. Diese Verteilungen sind nicht signifikant, zeigten aber eindeutig, dass viele öffentliche und private Spitäler eine Badewanne eingebaut haben. Interessant scheint nun die Frage nach dem Zeitpunkt der Installation:

Die meisten Badewannen wurden also zwischen 1993 und 1997 installiert, einhergehend mit der regen Diskussion um Wassergeburten.

Akzeptanz der Wassergeburt

Wie hoch ist die Akzeptanz der Wassergeburt bei den Beteiligten (Arzt, Hebamme)? An den öffentlichen Spitäler sind 38% der beteiligten Personen zur Wassergeburt negativ und 52,3% positiv eingestellt. In den Privatspälern sind alle den Fragebogen Ausfüllenden einverstanden, und in den Geburtshäusern sind all jene einverstanden, die eine Badewanne zur Verfügung haben.

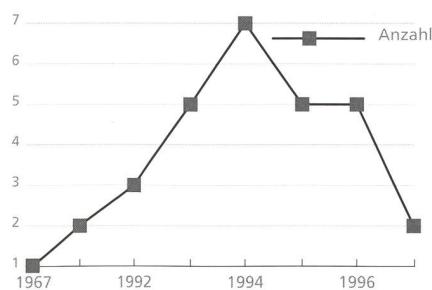


Abbildung 2:
Wann wurde die Wanne installiert?

Abbildung 3:
Gründe gegen die Wassergeburt.

Welches sind die Gründe einer Ablehnung?

Hier fällt auf, wie viele keine Antwort auf diese Frage fanden (41,2%). Oft wurden auch geburtshilfliche Gründe und Sicherheit zusammen genannt (0,5%). Unter «andere» wurden Hygiene, Ästhetik und Nichtausbildung der Ärzte genannt.

Benutzung

Weiter wollte ich wissen, ob die Hebammen die Badewanne für die EP, die AP oder für beides benützen, und ob vor allem bei Multi- oder bei Primiparas. In den öffentlichen Spitälern wird die Badewanne für Primiparas zu 4,7%, für Mehrgebärende zu 14,2% und für beide zu 28,5% benutzt. In den Privatspälern wird sie vor allem für die Multiparas (50%) für beide (33,3%) benutzt. In den Gebärhäusern wird sie für alle Frauen gleichermaßen benutzt, vorausgesetzt, sie steht zur Verfügung. Die Parität spielt demnach keine Rolle,

Wassergeburt: Aus der Geborgenheit durch die Wärme des Wassers ans Licht.



Christine Dress

Primiparas und Multiparas benutzen gleichermaßen die Badewanne.

Als nächstes stellte ich die Frage, für welche Geburtsphase die Badewanne am meisten benutzt wird.

Während die öffentlichen Spitäler die Badewanne vor allem für die EP benutzen (66,6%), gebrauchen sie Privatspitäler (66,6%) und vor allem die Geburtshäuser (85,7%) für die AP und die EP.

im Wasser, irgendwann muss das Kind doch an die Luft usw.) Ein wichtiger Faktor, ob die Badewanne für die Geburt benutzt wird, ist die Haltung der Ärzte. Zu 66,6% in den öffentlichen Spitälern und 83,3% in den Privatspitälern werden die Ärzte als Gründe genannt. Die Hebammen geben sich selbst zu 41,6% in den öffentlichen Spitälern und zu 16,6% in den Privatspitälern als Gründe an. Somit sind die drei wichtigsten genannten Gründe gegen eine Wassergeburt geburtshilfliche Gründe (pathologisches CTG), die Ärzte und die Frauen, die nicht im Wasser gebären wollen. Die Hebammen scheinen weniger dagegen zu sein, beugen sich aber den örtlichen Gegebenheiten.

Einstellung der Hebammen

Ich wollte aber auch wissen, ob die Hebammen selber im Grunde für oder gegen Wassergeburten sind. Hier die Antworten:

In den öffentlichen Spitälern sind 40% der Hebammen dagegen und 55% dafür. Im Privatspital sind 85,7% dafür, eine enthielt sich der Antwort.

Abbildung 4: Für welche Geburtsphase wird die Badewanne benutzt?

Gründe dagegen

Welches sind denn die Gründe, weshalb die Hebammen die Badewanne nicht für die Geburt benutzen? In Abbildung 5 sind sie ersichtlich.

In den öffentlichen Spitälern werden geburtshilfliche Gründe am häufigsten genannt (83,3%), während dies für 66,6% der Privatspitäler der Fall ist. Die geburtsphilosophischen Gründe werden bei den öffentlichen und privaten Spitälern zu 33,3% genannt, während nur ein Geburtshaus (14,2%) dies gelten lässt. Unter geburtshilflichen Gründen werden all jene verstanden, die direkt mit dem Geburtsgeschehen zu tun haben (z.B. Dammschutz, Entwicklung des Kindes, Aspiration, CTG). Geburtsphilosophische Gründe sind all jene, die mit der Einstellung zur Geburt zu tun haben (z.B. kein Säugetier gebärt

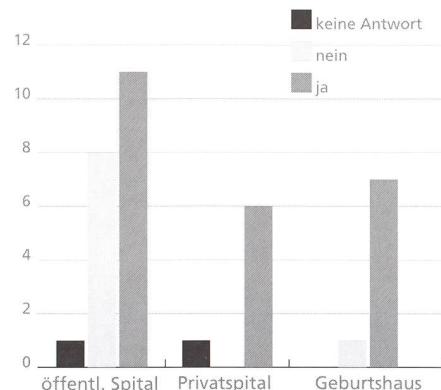
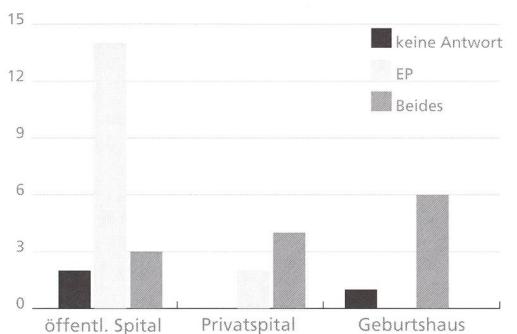


Abbildung 6: Hebammen für die Wassergeburt.

Und in den Geburtshäusern fällt die Antwort wie erwartet aus: Ausser dem einen Geburtshaus, das keine Wassergeburten ausführt, sind alle dafür (85,7%). Die Mehrzahl der Hebammen ist mit der Idee der Wassergeburt einverstanden und verspricht sich vor allem Entspannung (61,8%), weniger Schmerzen (35,2%) und weniger Medikamente (25,4%). Auch die eigene Überzeugung und weniger Wäsche spielen eine Rolle. Die Hebammen, die dagegen sind, nennen als Gründe vor allem geburtshilfliche (61,2%) und geburtsphilosophische (15,3%) sowie Sicherheit (11,8%).

Mehr und mehr wird die Wassergeburt Ausdruck einer Grundhaltung, welche die Selbstbestimmung der Frau und des Paars respektiert.

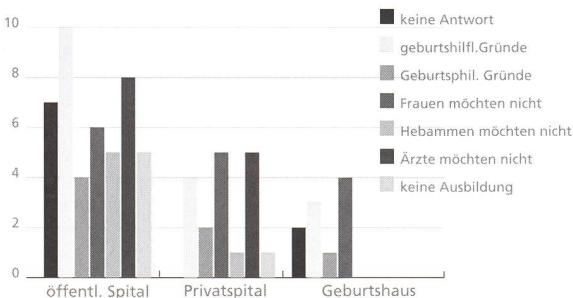
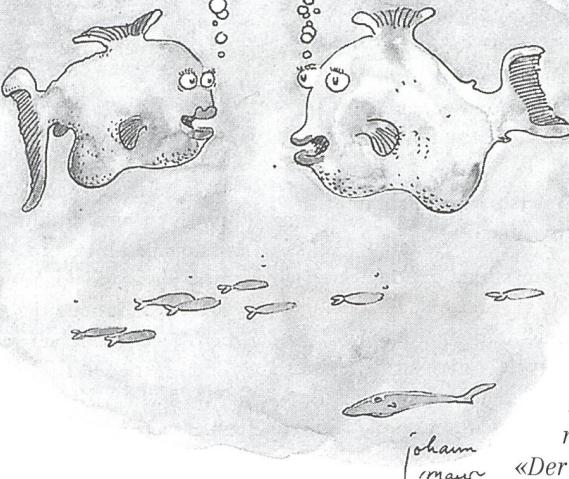


Abbildung 5: Gründe, warum die Badewanne nicht für die Geburt benutzt wird.

WAS HÄLST DU
VON EINER UNTERWASSER-
GEBURT?

SCHEINT JETZT
VOLL IN ZU SEIN!



Die Anzahl der Hebammen, die eine Geburt im Wasser leiten, variiert von keine auf alle; ebenso die Anzahl von Hebammen, die eine Ausbildung in Wassergeburt genossen haben. Mich interessierte aber vor allem, ob die Tatsache, dass eine Badewanne existiert, mit dem Leiten von Wassergeburten korreliert. Dies ist nach diesen Zahlen nicht der Fall.

Allerdings korreliert das Leiten von Wassergeburten mit der besuchten Ausbildung ($r=0,79$, $p<0,001$). Das würde heissen, dass Hebammen, die eine Ausbildung in Wassergeburten genossen haben, eher bereit sind, eine solche zu leiten. Wissen baut Widerstände ab.

Veränderung der geburtshilflichen Landschaft?

Die Frage, ob die Badewanne und die Möglichkeit, im Wasser zu gebären, die geburtshilfliche Landschaft verändert hat, haben 50% mit ja beantwortet und 23,5% mit nein bei 26,5% Enthaltungen.

Hier einige Antworten mit den Worten der beantwortenden Hebamme:

«Ein gutes Hilfsmittel.»

«Sie bietet eine weitere Möglichkeit nebst anderen Hilfsmitteln, die Schmerzen während der Geburt zu lindern, und wird rege benutzt.»

«Natürliche Geburt, weniger Periduralanästhesie, weniger Episiotomien.»

«Wir lassen die Frauen entscheiden, individuelle Handhabung. Kein Dogma daraus machen.»

«Wir möchten sie nicht mehr missen, vor allem in der EP.»

«Die Badewanne wird während der EP sehr geschätzt und rege benutzt.»

«Der Zeitpunkt, wann eine Frau für eine Wassergeburt ins Wasser geht, ist wichtig, da das Wasser auch müde macht und evtl. eine Wehenschwäche mit sich bringen kann.»

«Eine weitere Möglichkeit für die Frauen zu wählen, wo sie sich am wohlsten fühlen.»

«Verändert hat sich durch die Wärme auch die Atmosphäre.»

«Nur sehr bedingt, in den Köpfen hat sich wenig verändert. Ich denke ans AP-Dauer-CTG.»

«Grundsätzlich stimmen wir mit diesem Vorwurf überein, da wir aber aufgrund eigener und ärztlicher Vorbehalte keine Wassergeburten leiten werden, stellt dies für uns kein Problem dar.»

«Wir Hebammen sollten uns aus dem Kampf heraushalten und machen, was für uns bzw. für die Gebärende stimmt.»

«Schade, dass viele installierte Badewannen nur für die EP benutzt werden.»

«Hebammen sollten sich gründlich informieren, eine Meinung bilden und dazu stehen.»

«Jeder spricht vom Sparen. Wieso müssen denn alle Orte eine Badewanne haben. Es ist eine unfaire Kundenwerberei, denn nicht jede Hebammme oder jeder Arzt erlaubt der Frau, in die Badewanne zu steigen.»

Viele Meinungen sind hier vertreten, so verschieden wie das Hebammenwesen selbst. In all diesen Antworten fällt aber auf, dass Hebammen auf die Wünsche der Frauen eingehen wollen und diese nach Möglichkeit auch befolgen wollen. Ob dies immer möglich ist, ist hier die Frage, vor allem für die Hebammen, die an öffentlichen und privaten Spitätern arbeiten. Die Ärzte geben die Richtlinien durch, nach denen eine Wassergeburt durchgeführt werden darf oder nicht. Die Hebammen in den Gebärhäusern haben dieses Problem natürlich nicht.

Gebärwannen nur Werbegag?

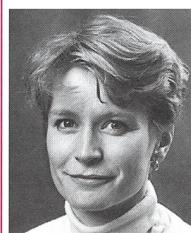
Zum Schluss wollte ich eine Stellungnahme zum Vorwurf, dass Badewannen nur im Kampf um Kundinnen installiert werden und nicht aus frauenfreundlichen Gründen.

Hier eine Auswahl der Antworten:

«Modeströmung, die aber ihre Begründung hat. Die Badewannen werden aber sicher aus Werbezwecken installiert.»

«Die primäre Frage stellt sich: Weshalb springt die Fruchtblase beim physiologischen Geburtsprozess vor dem Austritt des Kindes und nicht nachher?»

«Wassergeburt muss als Idee von den Frauen kommen. Sie wissen, was gut für sie ist.»



Barbara Vlajkovic-Fäh,
Krankenschwester und
Hebammme, Lizentiat in
Pädagogik und Psychologie.
Lehrbeauftragte
an der Schule für Krankenpflege La Chaux-de-Fonds.

Offenheit für Alternativen

Ich fand es sehr interessant zu sehen, wie offen die meisten Hebammen sind. Offen und doch kritisch. Die Wassergeburt wird nicht übernommen, weil sie eine Modeströmung ist, sondern weil sie eine Alternative für die Frau darstellt. Die Hebammen wünschen sich einen Erfahrungsaustausch und vermehrte Ausbildungsmöglichkeiten, um den Wünschen der Frauen gerecht zu werden.

An dieser Stelle möchte ich allen Hebammen danken, die sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen auszufüllen und mir zurückzusenden.

Herzlichen Dank!